

Ansprache zur Einführung von Pfarrerin Melanie Hellmers

Christuskirche Gladbeck, Sonntag, 3. Dezember 2023

Superintendent Steffen Riesenberg, steffen.riesenberg@ekvw.de

Gnade sei mit euch...

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit! Das Lied wird heute 400 Jahre alt. Im Jahr 1623 hatte es der Pfarrer und Dichter Georg Weissel zur Einweihung der Altroßgärter Kirche in Königsberg geschrieben. Die Kirche wurde im Ende des zweiten Weltkriegs zerstört, das Lied hat sie lange überlebt.

Macht hoch die Tür – das ist eine Vertonung des 24. Psalms, wir haben ihn eben zusammen gebetet. Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Liebe Melanie,

auch für gehen heute die Türen hoch und die Tore werden weit aufgemacht. Du beginnst den Dienst in einer neuen, in deiner neuen Pfarrstelle. Das Presbyterium hat dir das Vertrauen ausgesprochen, die Menschen in Gladbeck möchten von dir hören. Hören nicht nur, was sie hören wollen, sondern auch, was sie hören müssen. Weil wir uns manche Dinge nicht selbst sagen können. Und weil die Wahrheit manchmal auch unbequem sein kann.

Im Dienst einer Pfarrerin liegt große Freiheit, und das bedeutet auch, große Verantwortung. Das Presbyterium traut dir viel zu, und die Gemeinde erwartet viel von dir: Du (!) sollst mit deiner eigenen Art, mit dem, was du hast und kannst, hier Pfarrerin sein. Mehr nicht – weniger aber auch nicht. Pfarrerin sein, das heißt: Geben mit leeren Händen. Alles, was wir weitergeben, bekommen wir von Gott. Worte, Segen, Taufe, Abendmahl. Was wir verkündigen, garantieren wir nicht selbst, das tut Jesus Christus, der uns sendet.

Der 24. Psalm beschreibt den Einzug in das Heiligtum, deshalb passt er auch so gut zum Advent. Die Psalmbeterin fragt: „Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?“ Und die Antwort, leicht verkürzt, ist: „Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs.“

Liebe Melanie, liebe Gemeinde hier in Gladbeck, das ist unsere gemeinsame Aufgabe: Nach Gott zu fragen, Gottes Nähe zu suchen. Es ist auf jeden Fall ein Fragen und ein Suchen, nicht unbedingt gleich ein Wissen und Finden. Nach Gott zu fragen, das ist eine Art, Gott zu preisen und zu loben. Fragen – das heißt ja, Gott mehr zuzutrauen als ich mir ausdenken kann. Wer sich zu gewiss ist, der verpasst Gottes Überraschungen. Deshalb gehört zum Fragen auch das gläubige Staunen: So wie das eine Mal, als der Friedefürst in die Stadt geritten kam, nicht auf einem Pferd, sondern auf einem Esel. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat. Oder das andere Mal, als Jesus im Sterben

bewiesen hat, dass er Gottes Sohn ist. Oder das eine Mal, als die Frauen sich noch fragten, und der Stein am Grab schon weggerollt war.

Eine neue Pfarrerin, liebe Gemeinde, bringt neue Perspektiven mit. Gott sei Dank dafür! Deshalb bitte ich euch: Fragt gemeinsam nach Gott, und lasst euch auf die neuen Fragen ein. Was für ein Segen, wenn jemand kommt, der neue Fragen stellen kann!

Liebe Melanie, zum Fragen kommt dann noch das Erzählen. Ausgerechnet der Advent ist eine Zeit der Geschichten. Jetzt wird erzählt, vom Weg nach Bethlehem, von der Suche nach einem Platz in der Herberge, von der heiligen Barbara, vom heiligen Nikolaus und von der heiligen Lucia. Vom kleinen Lord und von drei Haselnüssen für Aschenbrödel. Und in Krippenspielen üben die Kinder die Geschichte vom Fürst des Friedens, der am Rand eines Dorfes in einem Stall geboren wird. Noch so eine Überraschung. Das ist unsere Aufgabe als Pfarrerinnen und Pfarrer: öffentlich die Geschichten aus der Bibel weiterzuerzählen, auszulegen und neue Geschichten von Gott und den Menschen zu finden.

Jetzt führen wir dich ein in den Dienst des Erzählens, Fragens und Staunens. Wir tun das so, wie die Kirche das schon von Anfang an gemacht hat: mit Gebet und Handauflegung. Sei gewiss und getröstet in dem einen: Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Amen.